

Postamt 1877
mit Aufnahme der
Sommer- und Festtage.

Wiedergabe
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarbezirk
M. 1.25.
Jahreszahl M. 1.50



Preisprophet
bei einmaliger An-
meldung 10 Pf. die
einmalige Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pf.
die Zeitsp.elle.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 209.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 8. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Europapolitik.

Auf dem Parteifommerfest des 3. württ. Reichstagswahlkreises bei Lauffen a. N. sprach am Sonntag Dr. Friedrich Raumann über den Reichstagsbesuch bei Jappelin und über aktuelle politische Fragen.

Der neue Generalinspekteur der deutschen Kriegsmarine, Prinz Heinrich von Preußen, der einzige Bruder des Kaisers, ist am Schluß der soeben stattgehabten Flottenmanöver zum Großadmiral (entspricht dem Range eines Feldmarschalls im Landheer) ernannt worden. Ebenfalls Großadmiral ist der frühere Inspekteur der Marine, Erzellenz v. Köster. Prinz Heinrich gehört seit seinem 10. Geburtstag der Flotte an (14. August 1872) und ist seit dem 13. September 1901 Admiral. Seiner Fähigkeiten und seines Charakters wegen, er erinnert im Wesen und auch im Aeußeren an seinen Vater, Kaiser Friedrich, erfreute er sich einer großen und berechtigten Popularität. Er hat denselben Bildungsgang, wie jeder andere Marine-Offizier genossen. Nach dem Besuch der Marineschule in Kiel (woher war er auf dem Gymnasium in Raffel gewesen) machte er als Kadett von 1878 bis 1880 eine zweijährige Reise um die Welt an Bord der Fregatte „Prinz Adalbert“ mit, ferner 1882 bis 1883 als Wachoffizier eine 1 1/2-jährige Reise auf dem Kreuzer „Olga“ nach Süd-Amerika und Westindien. 1886 wurde er Kapitänleutnant und Kommandant der Korvette „Oldenburg“, 1887 Führer der ersten Torpedobootdivision. 1889 befehligte er die Yacht „Hohenzollern“ während der Reise seines kaiserlichen Bruders an die nordischen Küste. 1890 zum Kapitän zur See befördert, hatte er verschiedene Bord-Kommandos, darunter 1894 das des Panzerschiffes „Börs“. 1895 ward er Kontre-Admiral, 1897 Inspekteur der ersten Marine-Inspektion in Kiel und Johann Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien während des spanisch-amerikanischen Krieges. 1899 Vize-Admiral, befehligte er von 1900 bis 1903 das erste Geschwader, wurde dann Chef der Marine-Station in Kiel und 1906 Führer der Hochseeflotte. Jetzt hat der Prinz im Beisein des Kaisers sich von seinen Offizieren verabschiedet und wird nach längerem Urlaub die Generalinspektion übernehmen. Höchst-Kommandirender der Flotte ist bekanntlich der Kaiser selbst.

Die dem Prinzen Heinrich von Preußen zuteil gewordene Auszeichnung (die Ernennung zum Großadmiral) hat ein herzlich Echo in England, wo seine Hingabe an seinen Beruf und seine persönliche Begabung aufrichtig gewürdigt werden. Die „Daily Graphic“ schreibt: Seine Zuverlässigkeit unseren Landsleuten gegenüber und sein lebenswürdiger Verkehr mit unseren Schiffen trug viel dazu bei, den Grund zu einem herzlichen Einvernehmen zu legen, das zwischen zwei führenden Nationen von Seemächten bestehen sollte. Die Schaffung einer bewundernswerten deutschen Flotte sollte nicht Gegenstand von Zänkereien sein, sie sollte eher Bewunderung erwecken und als Beispiel wirken. Sie ist ein Denkmal des Patriotismus und der Selbstaufopferung, der Zuverlässigkeit und Geduld. Das ein Volk von eigentlich binnennationalen Charakter zur See soweit vorwärts schreitet, während es die größte Armee aufrechterhält und sich gleichzeitig mit Erfolg an der Lösung sozialer Probleme beteiligt, ist eine der glänzendsten Leistungen der Gegenwart.

In der Besprechung der jüngsten Artikel in der englischen Presse über die Beziehungen Englands zu Oesterreich-Ungarn spricht das Wiener Fremdenblatt seine Befriedigung über den konzilianten Ton der Ausführungen aus und betont, dem erneuten Wunsch, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder auf den alten Grad des Vertrauens und der Freundschaftlichkeit gebracht werden möchten, antwortet hierzulande ein sympathisches Echo. Das Blatt freut sich über das in den Presseäußerungen zu Tage tretende, wachsende Verständnis für das innere Leben der österreichisch-ungarischen Monarchie und fährt dann fort: Internationale Beziehungen können nur auf streng prinzipieller Gegenseitigkeit beruhen. Wir werden unser Verhältnis zu England lediglich danach beurteilen und ein-

richten, ob die englische Politik eine entgegenkommende, konsiliante, kurz, eine auf Einvernehmen abzielende Haltung einnimmt, oder aber, wie es in der Annerionskrise der Fall war, Rücksichten walten lassen wird, die sich in nur losem Zusammenhang mit den auf uns bezüglichen Traditionen und den bisherigen Prinzipien der englischen Politik befinden.

Der König von Griechenland will nach den neuesten Meldungen in den nächsten Tagen abdanken. Es wird gemeldet, er habe dem König von England bereits mitgeteilt, daß er unter allen Umständen auf die Krone verzichte. In Londoner diplomatischen Kreisen betrachte man diesen Entschluß mit großer Sorge, da man den König für den einzigen hält, der in diesem Lande die Ruhe und Ordnung noch aufrecht zu erhalten verheißt. Man hoffe daher, daß es doch noch gelingen werde, den Monarchen umzustimmen. Aber nachdem König Georg die königlichen Prinzen ihrer Kommandostellen enthoben und ihnen längeren Urlaub erteilt hat, wolle er nicht länger im Lande bleiben.

Der entthronte Schah von Persien tritt Ende dieser Woche seine Reise nach Rußland an, wo er bekanntlich sein künftiges Leben verbringen wird. Die finanzielle Auseinandersetzung mit der persischen Regierung ist vollständig geregelt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 7. September.

Ueber die an dieser Stelle wiederholt erwähnte Wasserpflanze in der Nagold sprach sich lecher Tage die Gesellschaft der Naturfreunde Kosmos in Stuttgart in einer Ansprache an das hiesige Stadtschultheißenamt wie folgt aus:

Die von Ihnen eingefandte Wasserpflanze ist Holodea (Elodea) canadensis, die sogenannte „Wasserpfeife“. Sie wurde vor mehr als vierzig Jahren nach Europa eingeschleppt und hat besonders in Deutschland zeitweise alle kleineren Flüsse und Teiche durchwuchert. Vor ca. 20 Jahren z. B. hat sie in Schlesien die Karpenteiche fast völlig ausgefüllt. Alle Versuche, sie zu vertreiben und auszurotten, waren vergeblich, obwohl namhafte Gelehrte als Sachverständige herbeigezogen wurden. Fast durchweg verschwindet die Pflanze nach einiger Zeit spurlos, weil anscheinend durch die Verwesung und Ablagerung der absterbenden Teile die Lebensbedingungen für ein Weiterwachsen ungünstig werden. Die preussische Regierung hat vor langer Zeit eine Broschüre über die Wasserpfeife herausgegeben. Irigendwelche Mittel zur Vertreibung gibt es unserer Erfahrung nach nicht, das einzige ist Ausreizen und Ausbaggern. Wie in den meisten Fällen, so werden auch Sie die Gefahr überschätzen. Jedenfalls sieht fest, daß die Wasserpfeife auch aus der Nagold nach Ablauf einiger Zeit verschwinden, bezw. bis auf einen ganz geringen Rest zurückgedrängt werden wird. — Professor Sieglin in Hohenheim-Stuttgart hat sich in einem Gutachten ähnlich ausgesprochen.

Kinematograph. (Einge.) Der Besuch war gestern abend wiederum ein guter; das Unternehmen findet den größten Anhang. Wer keine Zeit gehabt hat eine solche Vorstellung zu besuchen, den möchten wir auf heute Abend 8 Uhr aufmerksam machen.

Kohrau O.A. Dettlenberg, 6. Sept. Der 28 Jahre alte Ziegler und Tagelöhner Christian Martin Wörner wurde gestern vormittag von seiner vom Felde heimkommenden Frau auf der Bühne erhängt aufgefunden. Bekannt unter dem Namen „Barthle“ kam Wörner als verwegener Wilderer früher des öfteren mit dem Strafgesetz in Konflikt. In den letzten Jahren aber widmete er sich geordneter Arbeit.

Wohlingen, O.A. Oberndorf, 6. Sept. Heute morgen ließ der Bauer Clemens Kanz hier seinen Benzinmotor anlaufen, um Futter zu schneiden. Kurz darauf erfolgte eine Explosion des Motors und das einstöckige Wohn- und Oekonomiegebäude des Kanz stand sofort in Flammen, die auch die drei weiteren, an das Brandobjekt angebauten einstöckigen Häuser von Kanz, Johannes Kaff und Karl Schneider ergriff und in Asche legte. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso das meiste Mobiliar. Die Abgebrannten sind versichert.

Tübingen, 6. Sept. Die hiesige Bahnhofswirtschaft, die bisher Gemeinderat Stängle gepachtet hatte, ist für einen ganz erheblich höheren Preise neu verpachtet worden.

Stuttgart, 6. Sept. Der Polizeibericht schreibt: Am Donnerstag abend fiel in Wangen das 2 Jahre alte Kind eines Flaschners in einen in der Küche stehenden Kübel heißen Wassers und zog sich erhebliche Brandwunden zu, an denen es gestern vormittag in der Olgahelanstalt gestorben ist. — In vergangener Nacht 11 1/2 Uhr warf in Cannstatt eine 33 Jahre alte Dienstmagd von auswärts ihren 9 Jahre alten Knaben in den Mühlkanal und sprang dann selbst in diesen. Der Knabe konnte durch hinzukommende Jolipersonen gerettet werden, während die Mutter ertrank. Der Leichnam ist bis jetzt noch nicht gelandet.

Stuttgart, 6. Sept. Auf Ersuchen des Chefs des Generalstabs der Armee sind die Verwaltungsbehörden des Kaisermand vergebändes veranlaßt worden, zur Verhütung von Unglücksfällen und schwerer Belästigungen der Truppe für die Zeit vom 13. bis 18. Septbr. ds. Jz. besondere Anordnungen für den Privatverkehr mit Kraftfahrzeugen (einschließlich der Krafträder) zu erlassen. Insbesondere sollen enge Straßen für den Verkehr privater Kraftfahrzeuge gänzlich gesperrt werden und soll für das Vorüberfahren an Truppenkolonnen die Fahrgeschwindigkeit auf höchstens 15 Kilometer in der Stunde beschränkt werden. Außerdem soll den Führern privater Kraftfahrzeuge zur Pflicht gemacht werden, auf Anruf oder Zeichen hin sofort zu halten und auf Wunsch der Militärbehörde die Straße zu räumen.

Oberürtheim, 6. Sept. Unser Ort hat z. Jt. 1200 Mann Einquartierung. Gestern abend kurz nach dem Appell einer Kompagnie 127er schoß die hier wohnhafte, 21 Jahre alte Anlegerin Renner mit einem Revolver auf einen Soldaten, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Der Soldat unterhielt früher ein Verhältnis mit ihr, das nicht ohne Folgen blieb. Sie wurde samt ihrem jetzigen Liebhaber, von dem sie den Revolver hatte, verhaftet.

Geislingen, 6. Sept. Auf dem Transport des z. Jt. hier Vortellung gebenden Bergschen Raubtierzirkus von Ulm nach Geislingen hat sich einer der Bären auf bis jetzt unaußergewöhnliche Weise bei Konsee die goldene Freiheit verschafft. Sein Abgang wurde zwar alsbald bemerkt und die Bahnwärter der Strecke telephonisch verständigt, daß, wenn der Bär, der angeblich ganz zahm ist, sich einstellen würde, er mit einem Stückchen Zucker angehalten werden könne. Beim Abfuchen der Strecke fand den Bär ein Bahnwärter auf dem Geleise sitzen. Meister Bey ließ sich wohl die Spende des Zuckers gefallen, aber als ihn der Mann an der Kette faßte und von dem Geleise wegziehen wollte, wurde er ungemächlich, schlug den Bahnwärter mit einem Zahenschlag zu Boden und verletzte ihn am Arm. Nun ergriff der Bär die Flucht selbsteinwärts, wurde aber bald von Leuten gestellt, umringt und solange hingehalten, auch an Schlägen soll es nicht gefehlt haben, bis die Wärter von Ammetten kamen und Meister Bey in Empfang nahmen. Zur Strafe mußte Meister Bey den Weg zu Fuß nach Geislingen zurücklegen. Die Sache ist für die Beteiligten noch glimpflich abgelaufen.

Ulm, 6. September. Der Einladung der hiesigen Stadtverwaltung zu einem Besuch der Stadt Ulm sind 60 Reichstagsabgeordnete gefolgt. Mit dem Direktor Jungheim an der Spitze kamen die Abgeordneten um 10.54 Uhr hier an und wurden vom Oberbürgermeister von Wagner und den bürgerlichen Kollegien am Bahnhof empfangen. Auf einer Fahrt durch die Stadt wurden dann die Hauptsehenswürdigkeiten besichtigt. Es folgte ein Ränkerkonzert und ein von der Stadt gegebenes Mittagmahl zu 110 Gedecken. Bei dem Mahle hieß Oberbürgermeister von Wagner die Gäste namens der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft herzlich willkommen. Abgeordneter Vassermann dankte namens der Gäste und bezeichnete den Besuch in Friedrichshafen als den Höhepunkt der schönen Fahrt durch die deutschen Lande, rühmte dann den Wohlstand und den Kunstsinne der reichsdeutschen Stadt Ulm, sowie die für ganz Deutschland vorbildliche Boden- und Wohnungs-politik der heutigen Stadtverwaltung und schloß mit einem Hoch auf Stadt und Bürgerschaft. Abends reisten die Abgeordneten wieder ab.

Ulm, 6. Sept. Hier wird Stimmung dafür gemacht, daß das vom Zeppelinbund geplante Zeppelin-Museum hier seinen Platz findet und zwar in der vom Grafen auf dem Michaelsberg selbst erbauten Villa, die noch heute Bill Zeppelin heißt und sich für diesen Zweck gut eignen würde.

Frederichshafen, 6. Sept. Die Luftschiffbau-gesellschaft teilt mit: Gegenüber den vielfach verbreiteten Anschauungen, als ob die verschiedenen Unfälle, die dem Z. 3 bei der Fahrt nach Berlin zugefallen sind, auf Motordefekte zurückzuführen seien, erklären wir auf Ersuchen der Daimler-Motoren-Gesellschaft hiermit gerne, daß dies den Tatsachen nicht entspricht. Mit Ausnahme des Platens eines Zylinders, das auf einem ungewöhnlichen Zufall beruhte, sind in den Motoren keinerlei Defekte eingetreten. Sie haben vielmehr unausgesetzt tadellos funktioniert.

Fürstliche Besuche in Stuttgart.

Stuttgart, 6. Sept. Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist heute vormittag mittels Sonderzuges um 10 Uhr 32 Min. hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof fand großer Empfang statt, zu welchem die Mitglieder des Staatsministeriums, die Generalität, die obersten Hofchargen, der Oberbürgermeister und der Bürgerausschuhobmann befohlen waren. Auf dem Bahnsteig hatte eine Ehrenkompagnie des Inf.-Rgts. Nr. 129 Kaiser von Oesterreich Aufstellung genommen. Zum Empfange waren erschienen: Der König in österreichischer Uniform mit dem Bande des Stephansordens, Herzog Albrecht, die Herzöge Robert und Ulrich in ihren österreichischen Dragoneruniformen und österreichischen Orden, Herzog Wilhelm und Fürst Karl von Urach, sowie der Fürst von Wied. Nach herzlicher Begrüßung und Vorstellung der Erschienenen schritten der Erzherzog, der die Uniform seines preussischen Inf.-Rgts. (S. brandenburg.) Nr. 48 trug, mit dem König die Front der Ehrenkompagnie ab, worauf der Vorbeimarsch derselben erfolgte. Unter lebhaften Hochrufen des Publikums geleitete der König seinen hohen Gast in das Residenzschloß, wo der Erzherzog im Königin-Olga-Quartier Wohnung nahm. — Prinz Eitel Friedrich von Preußen traf heute vormittag 11 Uhr 43 Min. in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hauptmann Freiherr von Müßling hier ein. Zum Empfange hatte sich der König in der Uniform der roten preussischen Leibgardehusaren eingefunden. Nach herzlicher Begrüßung des Prinzen durch den König erkundigte sich letzterer nach dem Befinden des Kronprinzen und bedauerte dessen Fernbleiben. Die männlich schöne Erscheinung des hochgewachsenen Hohenzollernprinzen, der die rote Uniform des Leibgardehusarenregiments trug, erinnert lebhaft an die Kaiserin. Als der König seinen Gast in das Residenzschloß geleitete, drang das zahlreich anwesende Publikum in stürmische Hochrufe aus. — Kurz nach 12 Uhr erschien der König bereits wieder auf dem Bahnsteig, diesmal in der Uniform des bayerischen Infanterie-Rgts. König Wilhelm von Württemberg, um den Prinzen Ludwig von Bayern zu empfangen. Um 12 Uhr 17 Min. fuhr der bayerische Sonderzug in die Halle ein. Auch hier trug die Begrüßung der Fürsten einen sehr herzlichen Charakter. Der Prinz wurde ebenfalls vom Publikum stürmisch begrüßt. Der König geleitete seinen hohen Gast ins Residenzschloß, wo Prinz Ludwig die französischen Kaiserzimmer bezogen hat.

Stuttgart, 6. Septbr. Der König von Sachsen ist heute abend 8 Uhr 30 Min. hier eingetroffen und im Auftrage des Königs von Herzog Albrecht von Württemberg begrüßt worden.

Berlin, 6. Sept. Der Kronprinz wird an der Stuttgarter Kaiserparade nicht teilnehmen, weil seine linke Wade infolge eines Wespensstiches stark angeschwollen ist.

Stuttgart, 6. Sept. Der Fremdenzufluß nach Stuttgart hat schon eine ansehnliche Höhe erreicht. Auf dem Bahnhof herrscht ein ungemein lebhafter Verkehr. Die Straßen, durch die das Kaiserpaar bei seinem Einzug fahren wird, prangen in schönstem Farbenschmuck. Die reich geschmückten Schaufenster zeigen die Büsten und Bilder des Kaisers und des Königs. Es herrscht prachtvolles Herbstwetter.

Stuttgart, 6. Sept. Der „Staatsanzeiger“ widmet der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin einen Begrüßungsartikel, in dem es u. a. heißt: Von Jahr zu Jahr sieht das deutsche Volk das württembergische Volk seinen Kaiser rastlos tätig, um die Wehrverfassung Deutschlands, dieses mächtige Unterpfand unserer Sicherheit, auf der Höhe zu erhalten, weiter auszubilden und zu vervollkommen. Seine Sorge als oberster Kriegsherr reicht vom Fels zum Meer. Sein wachsames Auge überschaut alle Zweige des vielfältigen Organismus, den die deutsche Wehrmacht darstellt. Er kommt von der Ostseeküste, wo eine Flotte von nie zuvor gezeigter Stärke vor ihm ihre Übungen abhielt, zu einer Heerschau über den größten Teil der Truppen des deutschen Südens, wie sie da in dieser Ausdehnung in Friedenszeit noch nie vereinigt war. Der Artikel weist sodann darauf hin, daß das württembergische Armeekorps in edlem Wett-eifer mit den Nachbarcontingenten vor dem Oberhaupt des Reiches unter der Führung eines Prinzen des königlichen Hauses in Ehren zu bestehen hofft und schließt, nach den besten Wünschen für das Wohlergehen der hohen Gäste im schwäbischen Lande, wie folgt: In Ehrfurcht, Liebe und Treue ruft ganz Württemberg dem hohen Kaiserpaar und seinem erlauchtem Sohne, den verbündeten und befreundeten Fürsten allen, die mit denselben zugleich als Gäste am königlichen Hofe erscheinen, ein aufrichtiges Größ Gott entgegen.

Die Ankunft des Kaiserpaars.

Stuttgart, 6. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Sonderzug 2.50 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen. Zum Empfange hatten sich eingefunden: der König in der Uniform des Leibgardehusarenregiments, die Königin, die Mitglieder des königlichen Hauses, die hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten, nämlich Prinz Eitel Friedrich, Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Prinz Ludwig von Bayern und Prinz Johann Georg von Sachsen, die zum Ehrendienst für den Kaiser bestimmten Herren, der Ehrendienst der Kaiserin, ferner die Minister mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker an der Spitze und die gesamte zum großen militärischen Empfang befohlene Generalität mit dem kommandierenden General Herzog Albrecht von Württemberg an der Spitze, weiterhin der württemberg. Gesandte in Berlin, Fehr v. Varnhölzer, der preussische Gesandte in Stuttgart v. Below-Ruhau und Graf Zeppelin in der ihm neuerdings verliehenen Uniform des 19. (1. württ.) Ulanenregiments. Eine Ehrenkompagnie vom Grenadierregiment König Karl (5. württ.) No. 123 erwies die Honneurs. Die Majestäten begrüßten einander aufs herzlichste. Nach der Vorstellung der Umgebungen und einem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie erfolgte die Fahrt zum königlichen Residenzschloß, wo der Kaiser und die Kaiserin Wohnung genommen haben. Der Kaiser fuhr mit dem König, die Kaiserin mit der Königin. Die Wagen wurden geleitet von einer Geleitesabteilung des Dragonerregiments König (2. württ.) No. 26 und einer solchen vom Ulanenregiment König Karl (1. württ.) No. 19. Vor dem Residenzschloß stand eine zweite Ehrenkompagnie vom Infanterieregiment Kaiser Wilhelm König von Preußen, (2. württ.) No. 120. Die Infanterieregimenter Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich bildeten Spalier. Die Majestäten wurden von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge begrüßt. Das Wetter ist sehr schön. Mit dem Kaiser ist auch der Fürst von Fürstberg hier eingetroffen. Nach der Ankunft am Schloß entstieg der Kaiser und der König dem Hofwagen und schritten die vor dem Schloßportal aufgestellte Ehrenkompagnie ab. Dierauf defilierten die Ehrenkompagnie und die Eskadronen, die die Majestäten zum Schloß geleitet hatten, vor dem Kaiser. Nachdem der Kaiser das Schloß betreten hatte, wurden die Fahnen des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen No. 120 in die Gemächer des Kaisers gebracht.

Der Besuch des Kaiserpaars im Rathaus.

Stuttgart, 6. Sept. Vom Residenzschloß begaben sich der Kaiser und die Kaiserin im Wagen zum Rathaus, auf dem ganzen Wege begeistert begrüßt. Der Wagen der Majestäten wurde von der Stuttgarter Stadigarde geleitet. In weiteren Wagen folgten die Damen und Herren des Gefolges, auch Fürst von Fürstberg. Am Hauptportal des Rathauses begrüßte Oberbürgermeister Dr. v. Gauß die kaiserlichen Herrschaften und geleitete sie in den glänzend beleuchteten und reich mit Blumen geschmückten Festsaal, wo die Majestäten vor den bereitgestellten Sesseln Aufstellung nahmen. Im Saale hatten sich die bürgerlichen Kollegien, sowie Frau Oberbürgermeister v. Gauß nebst ihrer Tochter und einigen weiteren Damen eingefunden. Oberbürgermeister v. Gauß richtete an die Majestäten eine Ansprache, in der er im Namen der Stadt den ehrerbietigsten Dank für die Ehre ihres Besuchs aussprach. Gerade im Süden des Reiches sei es bedeutsam, vor dem Kaiser Zeugnis davon abzulegen, daß das Bewußtsein, nur ein Glied eines großen Ganzen zu sein, in Schwaben stets lebendig gewesen sei, daß aber dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit von Nord und Süd und der Glaube an das unverlierbare Gut der Reichseinheit und der Wunsch nach einem Zusammenarbeiten mit den übrigen deutschen Stämmen in den letzten zwanzig Jahren nicht nur keine Abschwächung erfahren habe, sondern noch gewachsen sei. Redner schloß mit einem besonderen Dank dafür, daß auch die Kaiserin in Schwaben erschienen sei, und bat den Kaiser, den Ehrentitel der Stadt Stuttgart entgegenzunehmen. Der Kaiser erwiderte, den versammelten Vertretern der Stadt Stuttgart spreche er Ihre Majestät und seinen herzlichsten Dank aus für den Empfang den Stuttgart ihnen soeben bereitet habe, Jung und Alt, Groß und Klein. Er habe schon öfters zu seiner Freude Gelegenheit gehabt, die schöne Hauptstadt Schwabens zu besuchen und stets sei ihm die warme Anteilnahme der Bürgerschaft angenehm ausgefallen. So auch heute. Er freue sich, der Einladung der Bürgerschaft in ihr schönes Rathaus gefolgt zu sein. Das Rathaus verfinnlichliche die Bürgertugenden: Fleiß, Arbeitsamkeit, Stolz auf ihre Vergangenheit und Traditionen. Schön und herrlich ruge dieser Bau empor. Daß unsere deutschen Städte sich so mächtig entwickeln konnten, daß sie in der Lage seien, sich solche prächtige Rathäuser zu bauen, das liege daran, daß, seitdem die deutschen Stämme wieder einig geworden seien, unser deutsches Vaterland einen einzigen festen Grund, einen Kocher de bronze darstelle. Durch die Einigkeit des deutschen Volkes sei auch der Friede in der Welt gesichert. Unter dem Schutze dieses Friedens könnten die Bürger arbeiten und die Städte sich entwickeln. So möge denn auch in Zukunft des Friedens reicher Schutz über Stadt und Land wachen. Er wünsche dafür Gottes Segen herab auf die Bürgerschaft, vor allem auf den ersten Bürger des Landes und dieser Stadt, Seine Majestät den König, die Königin und das ganze königliche Haus. Er bitte nochmals den herzlichsten Dank für die Einladung der Bürgerschaft Stuttgarts und nicht zuletzt den lieben Stuttgarterinnen mitzuteilen. Darauf leerte der Kaiser den Pokal. Die Tochter des Oberbürgermeisters Dr. v. Gauß überreichte der Kaiserin mit einem kleinen Gedicht einen prächtigen Blumenstrauß und dem Kaiser einen Rebenzweig. Kaiser und Kaiserin reichelten dem Mädchen die Hand und dankten mit freundlichen Worten. Oberbürgermeister von Gauß stellte sodann dem Kaiser mehrere Gemeinderäte vor, darunter die Herren Dr. Nettich, Dr. Matthes, Dr. Wölz, Fischer, Klein und Geh. Komm. Rat von Widemann. Die Kaiserin zog inzwischen die anwesenden Damen ins Gespräch und ließ sich ebenfalls mehrere Gemeinderäte vorstellen. Nachdem sich auch noch der Kaiser die anwesenden Damen hatte vorstellen lassen und mit dem kleinen Oberbürgermeisterstochterchen geschertzt hatte, besichtigten die Maj-

Seselsucht

Wer in der wirklichen Welt arbeiten kann und in der idealen leben, der hat das Höchste erreicht.

Vorne.

In schwerem Verdacht.

Kriminalroman.

Nachdruck verboten.

„Wie war doch Ihr Name?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Tschdorf — Hiesigleibehier.“

Der Untersuchungsrichter rief sich mit dem Zeigefinger seiner Rechten an der Stirn und suchte in seinem Gedächtnis.

„Tschdorf? Mir ist doch, als ob ich den Namen erst jüngst —“

Einer plötzlichen Eingebung folgend, erhob er sich und trat schnell an den eisernen Schrank, der an einem der Fenster stand. Mit einem dicken Portefeuille kehrte er zu seinem Schreibtisch zurück. Während er dasselbe öffnete und in den darin befindlichen Papieren blätterte, kam ihm der Zeuge zu Hilfe.

„Sie haben wahrscheinlich meinen Namen auf dem Akte gelesen, das sich in dem Schesslerschen Nachlaß befinden haben muß.“

„Ah — ganz recht! Hier ist es!“

Der Untersuchungsrichter hatte das wertvolle Blatt eben gefunden und las: „Achttausendeinhundertzwölf Mark, fällig am 18. Januar 1902, ausgestellt am 18. Oktober —“

das war der Tag des Todes.“

„Jawohl.“

„Sie haben den Wechsel auf dem Bureau des Pfandleihers ausgestellt?“

„Jawohl. Es handelte sich um die Prolongation eines älteren Akzeptes, das am 19. Oktober fällig war und auf achttausend Mark lautete.“

Er griff mit einer schnellen Bewegung in die Tasche, zog ein Notizbuch hervor und entnahm demselben ein zusammengefaltetes, eingerissenes Blatt, trat damit zu dem Tisch, und legte es vor den Untersuchungsrichter nieder.

„Das ist das verfallene und durch das andere da eingelöste Akzept.“

Der Untersuchungsrichter betrachtete das Papier aufmerksam.

„Sie waren also nicht in der Lage, Ihr Akzept bar einzulösen?“

„Es wäre mir un bequem gewesen. Deshalb ersuchte ich um Prolongation.“

„Und Herr Schessler ging bereitwillig darauf ein?“

Der Befragte runzelte leicht die Stirn.

„Jawohl. Warum sollte er nicht?“

Der Untersuchungsrichter sah dem vor ihm Stehenden scharf ins Auge, ohne von der Frage Notiz zu nehmen.

„Wie lange verweilten Sie bei Schessler?“

„Ungefähr eine halbe Stunde.“

„Eine etwas lange Zeit.“ bemerkte der Untersuchungsrichter in leichtem Plauderton, wenn das Geschäft so glatt lag und der Geldleiher gleich bereit war, die Prolongation zu bewilligen.“

Um die Mundwinkel des Zeugen zuckte es ärgerlich und seine Augen flirrten. Offenbar berührte ihn die Bemerkung peinlich, wenn sie auch durchaus nicht im verletzenden Tone gemacht war.

„Ich hatte das neue Akzept auszufüllen,“ gab er zur Antwort. „Dabei plauderten wir von — von Geschäften,

von meinem Betrieb und von der allgemeinen Geschäftslage.“

Die Worte des Antwortenden kamen stohweise, als würde es ihm schwer, zu sprechen oder als ärgerte er sich, daß er hier über sein Tun und Lassen Rede stehen mußte.

„Standen Sie schon lange in geschäftlicher Verbindung mit Schessler?“

Das Gesicht des Befragten verfinsterte sich noch mehr und er ließ seinen Atem heftig aus. Dieses Ausfragen schien ihm immer notwendiger zu machen.

„Nicht lange.“

„Wie lange?“

„Ah — ein halbes Jahr.“

„Sie brauchten das Geld zu Ihrem geschäftlichen Betrieb?“

„Ja — jawohl.“

„Und ob achtzehnten Januar würden Sie in der Lage sein, die Schuld zurückzuzahlen?“

Herr Tschdorf antwortete nicht, sondern kniff seine Lippen zell zusammen und sah mit einer so geängerten, indignierten Miene zu dem Untersuchungsrichter hinüber, daß demselben das Widerstreben des Zeugen, zu antworten, nicht verborgen bleiben konnte.

„So frage Sie natürlich nicht aus privater Neugier,“ bemerkte der Richter ernst, und milder im Ton und in seinen Mienen fügte er hinzu, „sondern aus amtlichen Gründen, um den Fall vollständig aufzuklären. Selbstverständlich wird über das, was Sie mir mitteilen, amtliches Schweigen bewahrt. Sie sind also sicher, am Verfallstage den Wechsel von dem Schesslerschen Erben einzulösen zu können?“

„Jawohl.“

„Aus Ihren geschäftlichen Mitteln?“

„Nein. . . Ich stehe vor meiner Verheiratung. Meine Frau hat eine nicht unerhebliche Mitgift.“



hätten den im Festsaal aufgestellten Ratsfahnen. Bürgerausschuhmann Dr. Erlanger brachte ein Hoch auf die Majestäten aus, die sodann wieder unter dem Geleite der Stadtgarde und unter den Ovationen der Bevölkerung zum königlichen Schlosse zurückkehrten.

Familientafel im Residenzschloß und Festvorstellung im Zierimtheater.

Stuttgart, 6. Sept. Um 6¹/₂ Uhr abends fand beim König und der Königin im Residenzschloß Familientafel statt, für die Gefolge gleichzeitig Marichalltafel. Hieran schloß sich um 8 Uhr eine Festvorstellung in dem Zierimtheater, das mit frischen Blumen schön geschmückt war. Das Parkett und den ersten Rang füllten die Generalität und das Offizierskorps der Garnison, die Minister und die Gesandten mit ihren Damen. In der rechten Profanmaske bemerkte man neben dem preussischen Generalmajor v. Moltke den Grafen Zeppelin. In der großen Hofloge erschienen der König von Württemberg in der Uniform seines 5. preussischen Kavallerieregiments mit der Kaiserin, welche eine lichtgrüne Robe trug, und der Kaiser, in der Uniform seines 120. Infanterieregiments mit der Königin. Bei dem Erscheinen der Majestäten wurde ein dreifaches Hoch ausgebracht. Das Orchester intonierte die Nationalhymne. Der Kaiser nahm neben der Kaiserin Platz; links vom Kaiser die Königin, rechts von der Kaiserin der König; zu den Seiten saßen Prinz Ludwig von Bayern, der König von Sachsen, der kurz vorher eingetroffen war, Erzherzog Friedrich von Oesterreich und Prinz Eitel Friedrich. Die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten nahmen hinter den Majestäten Platz. Gegeben wurde zuerst die musikalische Komödie Zierpuppen. Das Orchester wurde von Max Schillings dirigiert. Das sehr drollige Spiel fand bei seiner klugen Darstellung augenscheinlich großen Beifall bei dem Kaiser und der Kaiserin. Hieran schlossen sich Tanzbilder, eine Reihe von Tanzgruppen, die in Kostüm und Anordnung überaus geschmackvoll vorbereitet wurden. Sie begannen mit einem antiken Opferzuge, wozu Max Schillings die Musik geschrieben hatte. Es folgte ein mittelalterlicher Hofstanz nach alten Originalmelodien, ein niederländischer Bauerstanz, ebenfalls nach Originalanweisen, ein Kofokomemuet, sodann die Walzer von Lanner „Die Werber“ im Kostüm der Biedermeierzeit und den Schluß machte eine Tanzszene „Die Welle“, die in der Art der Serpentin tänze bei wechselnder Beleuchtung nach einer Musik von Thulle von einer Solotänzerin getanzt wurde.

Stuttgart, 6. Sept. Der große Papientreich am 7. Sept. findet im Anschluß an die Paradedafel statt und beginnt 8.30 Uhr abends. Es nehmen teil: sämtliche Eskadrate, Musik- und Trompeterkorps des Württ. Armeekorps (zusammen etwa 1000 Mann), ferner ein Begleitkommando in der Stärke von 1 Oberleutnant, 6 Unteroffizieren, 48 Mann und das Fackelträgerkommando in der Stärke von 1 Leutnant, 15 Unteroffizieren und 200 Mann.

Heidelberg, 6. Sept. Zu der morgen beginnenden und bis zum 11. d. M. währenden 10. Hauptversammlung des deutschen Forstvereins haben sich 400 Teilnehmer nebst 50 Damen angemeldet, von denen etwa die Hälfte bereits eingetroffen ist.

Mannheim, 6. Sept. Mit dem heutigen Tage sind die Glaser und Schreiner von Mannheim-Ludwigshafen in den Streik getreten.

München, 6. Sept. Der Kaiser wird am 18. September vormittags zur Eröffnung der neuen Schackgalerie hier eintreffen. Der Kaiser hat jeden offiziellen Empfang abgelehnt.

Das war natürlich Herrn Scheffler bekannt und er prolongierte demnach den Wechsel?

Jan. H. hatten Sie sonst irgendwelche geschäftlichen Beziehungen zu dem Ermordeten?

Nein.

Es handelte sich also bei Ihrem letzten Besuch bei Scheffler lediglich darum, das alte fällige Akzept in Empfang zu nehmen und das neue dafür zu geben? Eine Barzahlung haben Sie nicht in Empfang genommen?

Nein. Er reichte mir den Betrag in neuen nur um die sechs Prozent Zinsen höher als der des alten Wechsels.

Der Untersuchungsrichter verglich noch einmal die beiden Akzente, nickte und sagte dann beide in das Portefeuille mit den Worten: „Ich werde auch das verfallene Akzept vorläufig in Verwahrung nehmen.“

Der Biegelbesitzer verbeugte sich leicht. Der Untersuchungsrichter sagte mit höflich einladender Bewegung: „Wollen Sie nicht wieder Platz nehmen. Ich habe noch einige Fragen an Sie zu richten. Ist Ihnen irgend etwas während Ihrer letzten Unterredung bei Scheffler aufgefallen?“

Nicht daß ich wüßte.

Sprach Ihnen Scheffler vielleicht von einem geschäftlichen Besuch, den er erwartete?

Nein.

Hand Ihre Verhandlung im hinteren Zimmer oder vorn im Pfandbühlokal statt?

In dem hinteren Kontor.

Kam jemand während Ihrer Anwesenheit zu Scheffler?

Nein.

Kann verlassen Sie Scheffler? Ich bitte, so präzise wie möglich auf diese Frage zu antworten.

Der Biegelbesitzer legte seine Rechte an die Stirn,

Kempten, 6. Sept. Dem „Kemptener Tagebl.“ zufolge brannte in Römerau bei Schongau das Anwesen des Soldners Vercher nieder. Zwei Mädchen und ein Knabe im Alter von sieben bis zehn Jahren kamen in den Flammen um.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Das Luftschiff „J. 3“ wird am Samstag die Reise von Friedrichshafen nach Frankfurt zur No antreten. Es soll am Sonntag früh in Frankfurt eintreffen. Der „J. 3“ wird mindestens 14 Tage in der Ausstellung bleiben und eine Reihe von Aufstiegen unternehmen.

Breslau, 5. Septbr. Die Errichtung eines Luftschiffhafens und die Stationierung eines Luftschiffs ist in Breslau geplant. Die Vorarbeiten sind vom Schlesienschen Verein für Luftschiffahrt bereits seit langem in die Wege geleitet.

Breslau, 6. September. Der Kommandeur der 11. Feldartilleriebrigade, Generalmajor v. Wasmer, ist gestern im Alter von 58 Jahren gestorben.

Audernach, 4. Septbr. In der Vordereifel hat es vorgestern nacht kräftig geschneit. Gestern morgen lag der Schnee auf den Eifelbergen bei Kempnich und Weibern fünf Zentimeter hoch.

Sollingen, 5. Sept. Der Bierboycott beginnt hier Erfolge zu zeitigen. Die hiesige Unionbrauerei, die zwar dem Ring nicht angehört, aber auf Veranlassung der anderen Brauereien gleichfalls den Preisausschlag von 4 M. verkündet hatte, hat nach Verhandlungen mit dem Baylotts-ausschuß auf den Preisausschlag verzichtet.

Berlin, 6. Sept. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen ist in der Krone zum Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls befördert worden.

Berlin, 6. Sept. Aus dem Dwambolande bringt die „Deutsch-südwestafrikanische Zeitung“ die Nachricht, daß der Häuptling von Ukuambi einen Raubzug nach Ongandjera ausgerüstet habe. Der Verkehr zwischen den beiden Stämmen sei vollständig abgeschnitten. Ob es zu weiteren Feindseligkeiten kommen werde, sei noch zu erwarten. Missionar Kautanen sei Mitte Juli nach Ukuambi und Ongandjera abgereist, um, wenn möglich, den Frieden zwischen den beiden, vollständig auf unserem Gebiet wohnenden Stämmen wiederherzustellen. An hiesiger zuständiger Stelle ist von diesem Vorgang nichts bekannt. Es liegen bis jetzt keinerlei Mitteilungen über Unruhen im Norden des Schutzgebietes vor.

Ausländisches.

Köln a. Rh., 6. Sept. Mit Rücksicht auf die angegriffene Gesundheit der Kaiserin von Rußland ist, wie die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg meldet, der geplante Besuch in Italien für dieses Jahr aufgegeben worden.

Rom, 6. Sept. Dem „Popolo Romano“ zufolge wird gelegentlich des 50. Jahrestages seiner Regierung Fürst Nikolaus von Montenegro zum König proklamiert.

London, 6. Sept. Wie aus Withney berichtet wird, ist der englische Dampfer „Gudli“ bei der Insel Mallikollo in der Nähe der Neuen Hebriden auf Grund geraten. Das Schiff wurde von den Eingeborenen sofort angegriffen und der Kapitän, sowie die Mannschaft trotz energischen Widerstandes getötet. Das Schiff wurde vollständig ausgeraubt.

Ich eine Weise nachdenklich vor sich hin und antwortete sodann: „Kurz nach halb zehn.“

„Sind Sie draußen jemand begegnet?“

„Ich erinnere mich nicht.“

„Auf der Treppe sollen Sie doch jemandem begegnet sein.“

„Das kann sein. . . . Jawohl, ich erinnere mich, ein Arbeiter ging an mir vorüber. Aber ich achtete nicht auf ihn.“

„Würden Sie den Mann wiedererkennen?“

„Ich glaube kaum, denn ich habe ihn gar nicht angesehen.“

„Dieser Arbeiter, dem Sie begegnet sind, behauptet, Sie hätten Ihre rechte Hand in den Rockausschlag gesteckt — soll Erinnern Sie sich noch — und hatten Sie etwas in der Hand?“

Der Lehrling suchte mit den Achseln.

„Ich erinnere mich nicht, und glaube nicht, daß ich etwas in der Hand gehabt habe. Es kann sein, daß ich mein Taschentuch in die Tasche gesteckt habe.“

Der Mann behauptet ferner, daß Sie, als Sie an ihm vorüber wären, in fluchtähnlicher Hast durch den Flur zur Haustür getannt wären.“

Ein nervöses Juden ließ über das Gesicht des Befragten und er machte auf seinem Stuhl eine heftige, ungeduldige Bewegung.

„Ich bin immer stark beschäftigt; mein Betrieb erfordert eine unausgesetzte Tätigkeit. Ich bin jedenfalls in der Eile gewesen und vielleicht schnell gegangen. Gelaufen bin ich natürlich nicht.“

Fortsetzung folgt.

London, 6. Sept. Wie das Reutersche Bureau aus Tanger meldet, ist der Roghi verurteilt worden, bis zu seinem Tode im Käfig zu bleiben.

Konstantinopel, 6. Sept. Einige Blätter melden, daß sich eine französische, andere daß sich eine englische Gesellschaft um den Bau einer Eisenbahn von Adrianopel über Konstantinopel und Mossul an die persische Grenze bewerde. Der Bosphorus soll auf einer Hängebrücke überschritten werden.

Der Nordpol-Entdecker.

Der Amerikaner Dr. Cook, hat einen Glückwunsch vom Präsidenten fast erhalten, in dem dieser sagt, seine Großtat bilde den Stolz aller Amerikaner. Auch das dänische Königspaar ist nach seiner Ankunft in Kopenhagen auf das liebenswürdigste ihm entgegengetreten. Bei der Hofstafel in Kopenhagen führte am Sonntag Dr. Cook die Prinzessin Jugeborg zu Tisch und saß zur rechten Seite der Königin, die sich lebhaft mit ihm unterhielt. Nach der Tafel wurde Dr. Cook von den jüngeren Mitgliedern der königlichen Familie mit zahlreichen Fragen über seine Expedition befragt. Die übrigen zu der Tafel zugezogenen Gäste verließen nach dem Kaffee das Schloß, während Dr. Cook in außergewöhnlicher Weise dadurch geehrt wurde, daß er eingeladen wurde, mit der königlichen Familie allein den Tee einzunehmen. — Persönlich hält alle Welt Dr. Cook für einen ehrenwerten Mann, aber es wird vielfach bezweifelt, ob Dr. Cook tatsächlich den Nordpol entdeckt hat.

Kopenhagen, 6. Sept. Das Kuratorium der Universität beschloß in seiner heutigen Versammlung, dem Vorschlage der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät, Dr. Cook zum Ehrendoktor der Kopenhagener Universität zu ernennen, beizutreten.

Allerlei. Weil sie vom Lehrer getadelt worden war, warf sich in Weoane in Sachsen eine 13jährige Schülerin vor die Räder eines Eisenbahnzuges und ließ sich überfahren. — Eine unter freiem Himmel abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung in Trier, an der hauptsächlich Arbeiter teilnahmen, protestierte gegen eine Erhöhung der Bierpreise. Die Versammelten beschloßen, sich solange des Biergenusses zu enthalten, bis die Bierpreise eine angemessene Ermäßigung erfahren haben. — In der Kaserne des vierten Feldartillerieregiments brach gestern in einem mit 18 Mann besetzten Mannschaftszimmer infolge Explosion einer Lampe Feuer aus. Zwei Soldaten, die vom zweiten Stock auf die Straße sprangen, wurden schwer verletzt.

Vermischtes.

Abchied vom Regiment. Die Mädchen von Nördlingen scheinen an gelindem „Fufarenfieber“ zu leiden. „Einige Mädchen“ veröffentlichten nämlich im dortigen Anzeigebblatt „Zum Abschied des Offizierskorps“ einen Scheidegrief, von dem bereits ein bedenklich hoher Fiebergrad abzuleiten ist:

„Nun zieh'n sie hin. Wann kehrt'n sie wieder,
Die uns manch' schöne Stund' gebracht?
Mit tränenreichen Augenlidern
Erdnen Klagen Tag und Nacht.
Wir saßen sie zum ersten Male,
Als schneller schlug die Mädchenbrust;
Und als 's nun ging auf die Parade,
Was war das eine Wonnelust!
Wie rauchten schnell dahin die Tage,
Die wir so schön, so schön geträumt,
Mit vollem Rechte können wir sagen,
Wir haben keine Stund' veräußt.
Und da sie jezo scheiden müssen,
Sei ihnen Lebewohl gesagt,
Man muß halt einmal alles wissen,
Was einem Gutes zugebracht.
Wir wollen stets der Zeiten denken,
Ob weilen sie auch fern von hier.
Und wenn beim Abschied Tränen winken,
So schön wie jezt war's hier noch nie.“

Die Offenherzigkeit der Nördlinger Mädels ist aller Achtung wert.

Ein guter Sohn. — „Was, sie betteln und sind doch jung und kräftig?“ — „Das schon, aber mein Vater ist alt und schwach und kann nichts mehr verdienen.“

Handel und Verkehr.

Herrenberg, 4. Sept. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt, 210 Milchschweine, Erlds pro Paar Mark 34 bis 50. 54 Käuferschweine pro Paar Mark 60—95. Verkauf mittelmäßig.

Herrenberg, 4. Sept. Auf dem hies. Bahnhof wurden heute fette Ochsen nach Straßburg und Frankfurt verladen. Für das Paar wurden 1000—1500 M. bezahlt.

Konkurrenz.

Matthäus Reiser, Wegwart und Holzhauer in Gompelshauer, Gde. Enzthal, Konkursöffnung 4. September 1909, vormittags 11¹/₂ Uhr. Forderungstermin Freitag, den 8. Oktober 1909, vorm. 10¹/₂ Uhr. — Jakobine Resner, geb. Wechsheim, Ehefrau des Johannes Resner, früheren Blechwarenfabrikanten in Troßingen.

Voraussichtliches Wetter

am Mittwoch, den 8. September: Ziemlich wolkig und kühl vereinzelte Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Altmühl.

Altensteig.
Codesanzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Pauline Dürschuabel
geb. Bauer

heute Dienstag früh, im Alter von 57 1/2 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte:

Johs. Dürschuabel sen., Schuhmachermeister mit seinen Kindern.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Altensteig.
Carl Walz, Hut- u. Mützengeschäft

empfehlte sein reichhaltiges Lager in:



modernen
Seidenhüten
Klapphüten
feinste Haar- und
Wollfilzhüten
in steif und weich
Toden- u. Sport-
hüten
für Herren, Knaben
und Kinder
Mützen jeder Art

hauptsächlich Herren-, Knaben- u. Kinder-
sportmützen, Latein- u. Realschülermützen.

Sodann empfehle ich noch eine große Auswahl in
Hosenträger, Aufnäht- und Einlegelohlen,
Zimmer- und Einziehsockeln
alles zu ausnahmsweis billigen Preisen.



**Ein
Kinder-
spiel**

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schon das Gewebe und ist absolut unschädlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN
Henkel & Co., Düsseldorf.

J. J. Hoffmann's
Woffmilchpulver
in fester Form

sehr leicht gelöst, geniehen seit mehr als 20 Jahren den Ruf, bester Ersatz für Obst-
molk zu sein, da sie das haltbarste und be-
kannteste Hausgetränk (Molk) ergeben.
In den meisten einblättrigen Geschäften vorräthig
in Portionen zu 100 und 50 Liter.
- Das Liter stellt sich auf 6 Pfennig. -
Tausende von Familien, Gewerke-
betrieben aller Art, sprechen sich alljährlich
begeistert über das vorzügliche
Getränk aus. Gegen minderwertige Nachah-
mungen trägt Name und Schutzmarke.
Hugo Schröder v. m. **Julius Schröder**
Seuerbach-Struttgart.

Depot in Altensteig bei **Chr. Burghard jr.**, in Nagold
bei **Heinrich Gauß**, in Ebhausen bei **Aug. Kehler**.

Altensteig.
Heute Mittwoch
Zwiebelfuchen

wozu einladet

Fr. Lent
z. Kronprinzen.

Eine freundliche
Wohnung

hat zu vermieten.
Wer? — sagt die Exp.

Altensteig.
Wohnung

mit geräumiger Werkstatt und
Schuppen sofort oder später zu
vermieten. Geeignet für Schreiner,
Schlosser, Schmied, Glaser etc.
Das Haus kann auch käuflich
erworben werden.

Interessenten erfahren Näheres in
der Exped. ds. Blattes.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Pferdeknecht
kann sofort eintreten bei
A. Schr.

Altensteig.
la. Sortierte



holl. Vollheringe

sind frisch eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Simmersfeld.

Am Donnerstag, den 9. Sept.
verkauft **Friedrich Waidelich**
aus seiner Pflanzung den

Obmündertrag

von 3 Morgen Feld.
Zusammenkunft ist nachmittags
5 Uhr bei meiner Wohnung.

Bei
Wilhelm Feitz

Pfalzgrafenweiler

kauft man stets gutgehende

Taschen-Uhren

für Herren und Damen

zu billigsten Preisen unter

2jähriger Garantie. Ebenso

Regulaturen

Becker etc. etc.

Gold- und

Silberwaren

Uhrketten

Brillen u. Zwicker.

Altes Gold und Silber
sowie ältere Uhren werden stets
eingelauft.

Reparaturen rasch und billig.

Gestorbene.

Ndt: **Anna Maria Stoll** geb. Seid,
41 1/2 J.
Kentheim: **Barbara Kentschler**, geb.
Höhle, 62 J.

Verlobte.

Amalie Schlaich von Calw mit **Eugen**
Gengenbach von Calw.

Kinematograph

— St. Domini Rom —

heute abend 8 Uhr

große Hauptvorstellung.

Für Wirte und Weinhändler!

Am 1. September ds. Jb. tritt das Reichsgesetz vom
7. April 1909 in Kraft, nach welchem die Wirte und Wein-
händler zur Führung von Geschäftsbüchern nach amt-
vorgeschriebenen Schemas verpflichtet sind.

Alle gesetzlich vorgeschriebenen Bücher sind billigst zu beziehen von der

W. Niefer'schen Buchhdlg.

L. Lauf, Altensteig.

Jeder handelsgerichtlich eingetragene
Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Drogenhändler

wahrt sein Interesse am besten durch den Beitritt zum

Großeinkaufverein der Kolonialwarenhändler Württembergs

e. G. m. b. H. Sitz Stuttgart

Bureau und Lager: Deusteinstraße 96. — Telephon No. 9155 u. 9156.

Vorstände: **C. A. Herrmann** **Carl Gabler** **Gustav Nestel**

Stuttgart Feuerbach Ludwigsburg.

J. St. 159 handelsger. eingetr. Firmen mit einer Haftsumme von

M. 159,000. — Eintrittsgeld M. 100. — Einlage mit M. 300. —

wird vergütet, direkt vom Produktionsland — Einkauf — direkt vom

Fabrikanten. Streng reelle Bedienung — Erstklassige Ware. — Kaffee-

brennerei mit elektr. Betrieb.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstraße 47, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

— Vollständig von A—Z ist erschienen: —

Meyers Sechste, gänzlich neu bearbeitete
und vermehrte Auflage

**Großes Konversations-
Lexikon**

20 Halbbänder zu je 10 Mark
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bestellungen auf **Meyers Großes Konversations-Lexikon**
nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an die

W. Niefer'sche Buchhandlung

L. Lauf, Altensteig.

Brauer-Akademie zu Worms a. Rh.

Gegründet 1872 durch Dr. Schneider. (Unter Staatsauff.)
Beginn des Wintersemesters am 15. Oktober 1909.

Direktion: **E. Ehrich**.

